

E - Kompetenzbereich

„Religionen und Weltanschauungen begegnen“

Grundlegung

Begegnungen mit Religionen und Weltanschauungen fördern das Lernen in und aus der Vielfalt. Durch die Begegnung mit anderen Vorstellungen und einem anderen theologischen Denken kann auch der eigenen Religion und den eigenen religiösen Wurzeln anders oder neu begegnet werden.

Religion (als Religiosität) wird hierbei verstanden als ein fundamentales Vermögen des Menschen. Dieses soll gefördert werden, damit individuelle Zugänge und Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten möglich sind. Diese Zugänge beschränken sich dabei nicht auf die traditionellen (oder neuen) kirchlichen Angebote, sondern werden ebenso im privaten Umfeld, im öffentlichen Raum oder in anderen Kulturen gesucht – auch wenn diese nicht immer institutionell gefasst sind.

Anderen religiösen Traditionen begegnen wir einerseits durch andere Menschen, andererseits aber auch in Konzepten und Vorstellungen, die in die eigene Religiosität einfließen. So lässt sich z.B. religionswissenschaftlich nachweisen, dass zunehmend auch bei christlichen Menschen buddhistische-hinduistische Vorstellungen von Reinkarnation oder Seelenwanderung vermischt mit christlichen Jenseitsvorstellungen vorkommen.

Theologische Zugänge

Die Auseinandersetzung mit anderen Religionen ist nicht nur eine gesellschaftliche Notwendigkeit, die sich aus den Migrationsbewegungen und einer stärkeren kulturell-religiösen Durchmischung ergeben hat. Vielmehr ist sie von der theologischen Erkenntnislehre her gefordert, da auch in anderen Religionen Wesentliches von dem verwirklicht ist, was uns im christlichen Leben bewegt. In den Anfängen des Christentums trugen die Apologie (eine Theologie, die den Glauben gegen andere Auffassungen verteidigte) und später die Kontroverstheologie (die theologische Auseinandersetzung zwischen der röm. kath. und protestantischen Theologie während der Reformation) zur Profilierung des eigenen Selbstverständnisses bei - in diesen frühen Phasen jedoch vor allem über die Abgrenzung zu anderen Auffassungen. Die heutige Theologie der Religionen – bzw. die komparative Theologie, welche aus einem konfessionellen Blickwinkel Gemeinsamkeiten mit und Unterschieden zu anderen Religionen in den Blick nimmt – geht hingegen vom Ansatz aus, dass im Verständnis des Anderen ein vertieftes Verständnis des Eigenen möglich wird.

Pädagogische Zugänge

Die Begegnung mit anderen Lebensentwürfen, mit verschiedenen Glaubenszeugnissen und mit konkreten Personen ist eine Form von Lernen am Modell. Diese Modelle zeigen den Schülerinnen und Schülern immer eine konkrete Möglichkeit, wie es auch sein könnte, wie Religion auch noch verstanden werden kann. In diesen Begegnungen schärfen sie die Wahrnehmungen des Eigenen und profilieren ihre eigene Religiosität. Ziel dieser Begegnung ist die religiöse Autonomie im Dialog und in der Beziehung, oder in den Worten von Martin Buber, „am Du ich werden“.

Literatur

- Lechner, Martin / Gabriel, Angelika: Religionssensible Erziehung. Impulse aus dem Forschungsprojekt Religion in der Jugendhilfe (2005 – 2008), München 2009
- Ritter, Daniel. Die unerwartete Nähe des Anderen. Aspekte einer Didaktik des transreligiösen Lernens für die Sek I / Sek II, Hamburg 2020
- Winkler, Ulrich: Wege der Religionstheologie, Innsbruck / Wien 2013